

## 70. *Urfehde des einstigen Wächters der Stadt Winterthur Hans Rickenbach wegen Verletzung seiner Dienstpflicht*

1439 Februar 4

**Regest:** Der Schultheiss von Winterthur Heinrich Zingg beurkundet die Urfehde des Hans Rickenbach nach Entlassung aus der Haft. Er hatte als vereidigter Wächter auf dem Kirchturm mit den Glocken mehr Lohn erhalten als die Wächter auf den anderen Türmen und dennoch im Dienst geschlafen und die Rufe der anderen Wächter und der Leute nicht wahrgenommen, als ein Feuer in der Nähe ausbrach. Für diese Pflichtverletzung hätte er die Todesstrafe verdient, doch wurde ihm das Verfahren vor Gericht erlassen. Rickenbach verpflichtet sich, Konflikte mit Bürgerinnen und Bürgern von Winterthur durch Bevollmächtigte in Winterthur respektive Differenzen mit der Stadt vor Bürgermeister und Rat von Konstanz, Zürich oder Schaffhausen gerichtlich auszutragen. Er wird aus der Stadt verwiesen und darf sich ihr bis auf zwei Meilen nicht nähern. Missachtet er eine dieser Auflagen, soll man ihn hinrichten. Er verzichtet auf alle Rechtsmittel. Es siegeln der Aussteller und Ritter Hermann von Landenberg von Werdegg im Namen Rickenbachs.

**Kommentar:** Mit dem abendlichen Läuten der Betglocke begann der Dienst der Turmwächter, einer wachte vor, der andere nach Mitternacht (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 268). Sie durften ohne Erlaubnis des Schultheissen ihren Posten nicht verlassen, gaben das Signal für den Anbruch des Abends, der Nacht und des Morgens und meldeten die Stunden. Brach Feuer in der Stadt aus, mussten sie Alarm läuten, bemerkten sie einen Brand ausserhalb der Stadt, ins Horn blasen. Verdächtiges sollten sie unverzüglich dem Schultheissen durch die in den Gassen patrouillierenden Scharwächter melden lassen (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 223). Diese wurden durch die Turmwächter beaufsichtigt (STAW B 2/3, S. 479) und mussten auf ein bestimmtes Hornsignal hin zu ihnen kommen (STAW B 2/7, S. 45). Im Sommer hatten die Turmwächter besonders auf nächtliche Gewitter zu achten (STAW B 2/6, S. 122). 1507 erhielt ein Turmwächter 47 Pfund Lohn (STAW B 2/6, S. 255).

Angesichts der verantwortungsvollen Aufgabe wurde Pflichtversäumnis streng bestraft. Ein ähnlicher Fall scheint sich im Januar 1473 ereignet zu haben, als ein Turmwächter einen Urfehdeeid leisten musste und am gleichen Tag sein Nachfolger eingesetzt und vereidigt wurde (STAW B 2/3, S. 183). Auch Scharwächter erlaubten sich offenbar Nachlässigkeiten im Dienst, so wurde ihnen im Jahr 1472 untersagt, Lichtstuben oder Trinkstuben aufzusuchen (STAW B 2/3, S. 154; ebenso 1482: STAW B 2/3, S. 479), und 1486 verboten, sich ohne Erlaubnis des Schultheissen vertreten zu lassen (STAW B 2/5, S. 162). Die Eidformel der Scharwächter in einem Eidbuch der Stadt Winterthur aus dem ausgehenden 17. Jahrhundert verpflichtete diese, die erste Stunde nach Mitternacht pünktlich nach dem Glockenschlag um ein Uhr auszurufen, nicht erst eine halbe Stunde später (STAW B 3a/10, S. 43-44).

Ich, Heinrich Zingg, schultheis ze Wintterthur, vergich öffentlich und tûn kunt allermengklichem mit disem brieff, das Hans Rikenbach von Wintterthur vor mir unbetwungenlich geoffnott und verjehen hât, als er gemeiner statt Wintterthur gesworn wachter gewesen sye uff irem kilchturn und by iren gloggen und also dar uff gesworn habe ze wachen mit uffgehabter hand liblich zû gott und den heiligen, und òch dieselb wacht besunder under andren dingen also angesechon sye zû dem fûr war ze nemen, und òch er dar umb grössern sold empfangen hab denn ander wachter uff ander türnen, und aber da grosser schad von fûrs nott beschechen und nit verr von dem kilchturn gewesen, dar umb òch ein gross geschrey von andern wachtern und lûten gewesen sye, daz er aber nit gemâldet und deheinen weg versechen, sunder geschlaffen und deheins geschreigs geachtott noch war genomen. Dar umb er eid und er übersehen und

sich verschuldt hab, daz er mit sinem leben nit gepessren möcht und billich verschuldt hette, und in öch die von Wintterthur dar umb und von sölicher sachen in vangnüst gehebt hetten. Und dar umb, daz er sich des nit in recht stellen müsse und in die von Wintterthur dar umb gnädeklich angesehen haben, luterlich  
5 durch gottes und durch siner bett willen, so welli er sich diser nächgeschriben stuken luter begeben und daz sweren.

Und swür öch do zestett derselb Hans Rikenbach einen eid mit uffgehabter hand liblich zû gott und zû den heiligen des ersten ein gantz urfech, und daz er noch nieman von sinen wegen die sach und vangnüs niemer geäffron  
10 und namlich die von Wintterthur noch die iren dar umb noch umb deheinerley sach niemer bekûmbren, ansprechen noch beschadgen sôllen. Denn ob daz wâr, daz er jertz ald in künfftigen ziten zû deheinem burger ald burgerinen ze Wintterthur, inwendig als usswendig sesshafftig, umb deheinerley sach icht zesprechen hette ald gewunne, da sol er durch sin botten ze Wintterthur in der  
15 statt recht sûchen und nemen und by erkantnüs des rechten beliben. Hette oder gewunne er öch mit gemeiner statt Wintterthur icht zeschaffen ald zesprechen, sol er sich mit recht benügen lassen in der dryer stett einer, Costentz, Zürich oder Schâffhusen, burgermeister und râten und nit wyter sûchen noch bekûmbren in deheinen weg, by sinem geschwornen eid. Und sol öch also by demselben  
20 sinen geschwornen eid gän und komen zwo mil wegs von Wintterthur, an welches end er wil, und nächer zû Wintterthur noch gen Wintterthur niemermer komen, an alle gnad.<sup>1</sup>

Und ob daz wâr, daz er dehein sach oder dehein stuk, puncten, meynung ald artikel, als obstât, jemer überfür und den eid nit luter hielte, da vor gott sye,  
25 daz er denn zestett meyntâtig, rechtloß und verschuldt heissen und sin, also daz man zû sinem lib und leben, wo er begriffen wirtt, richten sol und mag, mit welchem tod man wil, als über einen verteilten, verschuldtten, rechtlosen man. Da vor in nit schiermen sol der herren, der stetten noch des landes recht, dehein gericht noch dehein fryheit, gnad noch recht, so jemant hât ald gewint, wan er  
30 sich des alles entzigen hât.

Des alles ze warem urkund, so hab ich, egenanter schultheis, min insigel, so ich bruch von des gerichtz wegen, offenlich gehenkt an disen brief. Ich, der egenant Hans Rikenbach, vergich einer warheit aller vorgeschriben dingen. Und zû merer gezûgnüs, so hab ich erbetten den fromen, vesten ritter, her  
35 Herman von Landenberg von Werdegg, minen gnedigen herren, daz er öch sin insigel, mich ze übersagen, offenlich gehenkt hât an disen brief, daz öch ich, derselb von Landenberg, also getân hab von siner bett wegen, doch mir und minen erben an schaden.

Geben uff mittwochon näch unser lieben frowen tag zû der liechtmiss, näch  
40 Cristz gepürt vierzechenhundert jâr, drissig jâr, dar näch in dem nunden jâr etc.  
*[Vermerk auf der Rückseite:]* Rikenbach, wachter

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Urfehd Hans Rikenbach zu Winterthur, der in gefangenschaft geworfen worden, weil er als hochwächter einen brand nicht wahrgenommen, sonder geschlaffen,<sup>a</sup> anno 1439

**Original:** STAW URK 780; Pergament, 34.0 × 21.0 cm; 2 Siegel: 1. Schultheiss Heinrich Zingg, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, abgeschliffen; 2. Hermann von Landenberg von Werdegg, Wachs, 5  
rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten.

<sup>a</sup> Hinzufügung auf Zeilenhöhe von Hand des 19. Jh.: 4 Hornung.

<sup>1</sup> Zur Praxis, Delinquenten einen Strafgerichtsprozess zu erlassen und sie stattdessen auszuweisen, vgl. den Kommentar zu SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 73.